

Braultzeit, und selbst zu Scherzen ist sie aufgelegt. Freilich wechselt diese frohe Stimmung auch jetzt wieder manchmal mit einer gedrückteren. Ihre schwachen Kräfte waren unter den furchtbaren Eindrücken der hinter ihr liegenden Jahre mit ihrem Wechsel von Schrecken und Gefahren schließlich fast aufgezehrt. Sie war so leidend, daß ernstlich an eine abermalige Kur in Pyrmont gedacht wurde, die ihr vor den Jahren des Unglücks so wohlgetan hatte. Gern hätte sie der dortigen Heilquelle, wie sie sagte, „eine Träne der Dankbarkeit geweiht.“ „Tränen der Freude kann ich nicht weinen.“ Aber sie scheute die dort erwartete Anwesenheit der Könige von Holland und Westfalen und die großen Unkosten. Da sie nie an sich, sondern nur an das Ganze dachte, so verzichtete sie auf die Badereise, die ihr vielleicht wohlgetan hätte. Wie eine Vorahnung ihres nahenden Endes klingt es, wenn sie diesem Wechsel in ihrer Stimmung in einem Briefe an ihre Schwester Theresie mit den Worten Ausdruck gibt: „Meine Seele ist grau geworden durch Erfahrungen und Menschenkenntnis, aber mein Herz ist jung. Ich liebe die Menschen, ich hoffe so gern und habe allen, ich sage allen, meinen Feinden verziehen. . . . Ich habe gelebt und gelitten, es ist wahr; es mußte aber so kommen, um mich zu läutern und festzustellen im Glauben und in Demut vor Gott, der die wahre Erkenntnis ist.“

Die Todesreise nach Hohenzieritz.

Die Königin Luise wäre am liebsten schon bald nach der Rückkehr von Königsberg in ihr mecklenburgisches Heimatland geeilt, um außer ihrem Vater die geliebte Großmutter zu begrüßen. Hatte sie doch die treue Pflegerin und Hüterin ihrer Jugend seit sechs Jahren nicht gesehen. Zur besonderen Freude würde es der Enkeltochter gereicht haben, deren Geburtstag, an dem sie das 81. Jahr vollendete, mitfeiern zu können. Aber sie versagte sich diesen Wunsch, weil sie es unter den damaligen Verhältnissen bei den schwierigen Verhandlungen mit Napoleon für ihre Pflicht hielt, von dem Posten, den Gott ihr angewiesen, nicht zu weichen. „Napoleon ist ganz toll mit seinen Forderungen,“ schrieb sie unmittelbar vor dem Geburtstage der Großmutter an ihren Vater,